



Die Krise und ihre Gefahren

Es ist wieder soweit: ganz Europa versinkt in einer neuen Wirtschaftskrise. Neu? Eigentlich ist es doch dieselbe Krise, die im Jahre 2008 begonnen hat. In Deutschland waren ihre Auswirkungen nur nicht so stark spürbar wie anderswo.

Ursachen der Krise

Aber woher kommt die Krise und was bedeutet das für uns? Bei dem ganzen Tamm Tamm, das in den Medien zu hören ist, gibt es ein paar Dinge, die Wert sind, einmal grundlegend beleuchtet zu werden. Schuld seien die gierigen Spekulant_innen - doch Profitsucht und Gewinnstreben sind ja nichts Neues, sondern Teil der kapitalistischen Wirtschaft. Profite sind dabei eben wichtiger als individuelle Schicksale. Das erfahren wir jeden Tag aufs Neue bei der Arbeit.

Das eigentliche Problem liegt also bei dem Profitstreben selbst, was die Spekulant_innen anheizt. Diese investieren dabei nicht nur direkt in Unternehmen, die dann das Geld für Produktionsmittel wie neue Maschinen ausgeben, sondern schließen Wetten ab auf den möglichen Verlauf von Investitionen. Dass dieses System extrem unsicher, kurzlebig und daher krisenanfällig ist, ist leicht nachzuvollziehen. Doch woher haben denn all die Spekulant_innen das Geld? Von allen, die zum Beispiel Rentenzusatzversicherungen haben, die sogar vom Staat subventioniert werden. Viele haben

irgendwo einen Fonds. Was die Banken und Versicherungen mit dem Geld machen, sollte eigentlich allen klar sein. Wer jemandem Geld gibt, um Brötchen zu kaufen und dann erfährt, dass es in der nächsten ECKKNEIPE versoffen wurde, wird darüber nicht erfreut sein. Doch wem sollen wir böse sein? Uns selbst, der Bank, dem Staat?



Rechtsruck in Ungarn

Wie gefährlich der Kollaps dieses Systems und die Frage nach den Schuldigen sein kann, zeigt Ungarn. Schuld an der Wirtschaftskrise seien "die Juden", ein erfundenes Wahnbild, unter das alle fallen, die irgendwie nicht zum phantasierten "einheitlichen Volk der Ungarn", der "Magyaren" zählen: von der sozialistischen Partei, über den Internationalen Währungsfond bis zur EU. Alle hätten sich weltweit gegen Ungarn verschworen, um es zu schwächen. Bei den Wahlen im April gelang es rechten und rechtsextremen Parteien, mehr als 3/4 der Parlamentssitze für sich zu gewinnen. Die "Fidesz" stellt nun mit einer 2/3 Mehrheit unter Viktor Orban alleine die Regierung. Erschreckende 17 % der Wähler_innen

stimmten ertmalig für die offen faschistisch auftretende "Jobbik" - ungarisch für "die Besseren" - die mit ihrer offen rassistischen, antisemitischen und nationalistischen Propaganda nun eine der wichtigsten politischen Kräfte in Ungarn ist.

Nun werden im ganzen Land "Juden" auf offener Straße angegriffen. Die anderen Leidtragenden sind die Roma. Von der Mehrheit der Bevölkerung ausgegrenzt, müssen sie in Armut leben und werden oft in die Kriminalität gedrängt. Doch für ungarische Rassist_innen klauen Roma schlicht und einfach nur deshalb, weil sie Roma sind. Dagegen helfe folglich nur eins: sie umzubringen - dieses Jahr wurden 9 Roma auf bestialische Weise ermordet.

Welche Gegenwehr?

Die ungarischen Gewerkschaften und reformistischen Linken haben keine Antwort auf diesen Rechtsruck, weil sie sich selbst vom Nationalismus der Rechten anstecken lassen haben. Sie kritisieren daher nur die westlichen Konzerne, die „Globalisierung“ und die EU und fordern eine patriotische "Wirtschaft".

Nötig im Kampf gegen Faschismus ist aber eine Perspektive, die die gemeinsamen Interessen der Arbeiter_innen aller Länder vereint und nicht in Standortlogik gegeneinander ausspielt. Deshalb müssen wir uns über alle Grenzen hinweg vereinigen und uns den Faschist_innen überall entgegenstellen!

Gegen dicke Mensaluft!

In den letzten Wochen war es in der Mensa wieder unerträglich heiß. Die Klimaanlage ist kaputt, und weder die Geschäftsführung noch die Leitung der Freien Universität scheinen etwas dagegen tun zu wollen. Doch wir haben eine Unterschriftenkampagne begonnen, um dafür zu protestieren, dass die Klimaanlage so schnell wie möglich repariert wird - und nicht erst, wenn der Sommer längst vorbei ist! Bei dieser Kampagne haben sehr viele Kolleg_innen unterschrieben und ihre Unterstützung für Protestaktionen zugesagt. Nun müssen wir auch die Studierenden einbinden! Fragen wir die Studierenden in der Mensa nach ihrer Meinung! Sammeln wir ihre Unterschriften! Fordern wir von ihnen Solidarität für unsere Situation! Kämpfen wir gemeinsam für einen Klimawandel in der Mensa!

Türkei: Generalstreik am 26. Mai

Am 26. Mai findet in der Türkei ein Generalstreik statt. Das ist ein Ausdruck der Solidarität mit dem Kampf der Arbeiter_innen bei TE-

KEL, die gegen den Verkauf des ehemaligen Staatskonzerns und ihren Absturz in Armut und Arbeitslosigkeit protestieren. Leider hat der Chef der zuständigen Gewerkschaft, Mustafa Kumlu, die Teilnahme der Gewerkschaft Türk-Is abgesagt. Doch die Arbeiter_innen von TEKEL und ihre Unterstützer_innen haben gestern aus Protest das Türk-Is-Gebäude in Istanbul besetzt und den Vorstand von Türk-Is zum Rücktritt aufgefordert.



Streikende ArbeiterInnen von TEKEL

Der Kampf der Beschäftigten von TEKEL muss auf die nächste Stufe gelangen, indem er die Fesseln der Gewerkschaftsbürokratie sprengt und sich mit den anderen aktuellen Arbeitskämpfen in der Türkei und europaweit verbindet!

Arbeiter_innen und Studierende gemeinsam streiken!

Am 9. Juni wird am Roten Rathaus gegen Mängel im Bildungswesen demonstriert. Es ist ein Thema, das alle betrifft, und nicht nur Lernende. Die Schüler_innen und Studierenden kämpfen für einen freien Zugang zu Bildung für alle, ohne Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder Geldbeutel. Die Kraft des letzten Bildungsstreiks hat die Aktionen der vorherigen Jahre in den Schatten gestellt. Einer der größten Erfolge war die gemeinsame Besetzung der Mensa durch Beschäftigte und Studierende. Hier konnte praktische Solidarität geübt und gezeigt werden, dass der gemeinsame Kampf für beide Seiten Vorteile bringt. Die Protestziele wurden aber längst nicht erreicht. Der „Runde Tisch“ zwischen der Politik und den Studierenden ist geplatzt. Nicht nur hier wurde klar, dass die Bundesregierung sich nicht im Ansatz für die Bedürfnisse der Menschen interessiert. Etwas erreichen können wir nur, wenn Arbeiter_innen und Studierende gemeinsam streiken.

"Unser Werkblatt" wird von der AG Arbeitskämpfe herausgegeben. Wir sind eine Gruppe, die sich im Rahmen der aktuellen Bildungsproteste gegründet hat. Wir haben den Warnstreik der Studentenwerksbeschäftigten sowie den Streik der Reinigungskräfte aktiv unterstützt. Jetzt möchten wir dabei helfen, dass Beschäftigte an der Universität sich für bessere Ar-

beitsbedingungen einsetzen können. Dafür verbreiten wir mit diesem Flugblatt Infos aus dem Betrieb sowie von anderen Arbeits- und Bildungsprotesten. Willst du das unterstützen? Hast du ein Problem im Betrieb, das dich schon lange genervt hat? Wende dich an uns: Entweder an eine/n der Flugblattverteiler_innen, per Email oder per Telefon. Wir sammeln die-

se Infos natürlich auch anonym. Wir treffen uns auch jeden Montag um 15 Uhr vor der Mensa II, um uns auszutauschen und unsere Arbeit zu planen. Schau selbst mal vorbei!

Kontakt:

0177/2530364 (Daniel)
ag_arbeitskampf@yahoo.de